

zur Imago verwandeln vermögen. Meist gingen solche Tiere, ohne sich zur Imago zu entwickeln, zu Grunde.

In verschiedenen zoologischen Abhandlungen und Werken findet man angegeben, daß die Trichopteren-Larven schwimmen. Dies ist im allgemeinen nicht richtig. Sicher beobachtet ist, daß ganz junge Larven schwimmend sich fortbewegen können; von erwachsenen Larven sind mir bisher nur zwei Arten bekannt geworden, welche wirklich im stände sind, zu schwimmen. Einmal ist die Larve von *Trienodes bicolor* eine ganz vortreffliche Schwimmerin. Setzt man beispielsweise Larven dieser Art in ein Glas Wasser und bringt an die Oberfläche des Wassers einige *Lemna*-Pflänzchen, so werden sich bald die anfangs am Grunde

des Glases befindlichen Larven schwimmend an die *Lemna*-Pflänzchen begeben. Ihr Schwimmen wird durch eine ungemein schnell ausgeführte vibrierende Bewegung der langen, mit feinen Haaren versehenen Beine bewerkstelligt und zweifelsohne durch das sehr geringe specifische Gewicht ihres Gehäuses sehr begünstigt.

Auf ganz andere Weise geschehen die Schwimmbewegungen der Hydroptiliden-Art *Agraylea pallidula*. Diese Larven schwimmen genau so — ich finde keinen passenderen Vergleich dafür — wie die Hunde, indem sie also mittels ihrer Beine eine pudelnde Bewegung vollführen. Auch sie vermögen sich vom Grunde eines Glases schwimmend an die Wasseroberfläche auf diese Weise zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Original-Mitteilungen.

Die Puppen von *Ornithomyia avicularia* L. in Schwalbennestern.

Im vorigen Winter untersuchte ich eine Reihe von Nestern der Rauchschwalbe auf ihren Inhalt. Ich fand in sehr vielen derselben lebende Puppen von der Form eines Samenkornes. In einem ungeheizten Zimmer aufbewahrt, entließen sie in der ersten Hälfte des Mai, also um die Zeit, wo die Schwalben wieder da sind, die kleinen Schwalbenfliegen (*Ornithomyia avicularia* L.). Auffallend war mir, daß die Nester nicht gleichmäßig besetzt waren, sondern daß neuere gar keine Puppen enthielten, während sich in alten, mehrere Jahre hindurch bewohnten

Nestern, deren Auspolsterung schon zum Teil verfault war, bis zu 40 Stück fanden. Sollte das häufige Vorkommen dieser Schmarotzer nicht die Ursache der großen Abnahme der Schwalben in hiesiger Gegend sein, über die Herr Lehrer Buxbaum (Raunheim) in der „Ornithol. Monatsschrift“ klagt? Bekannt ist ja, daß diese Lausfliegen namentlich junge Vögel zu Tode quälen können. Jedenfalls dürfte es angebracht sein, die Schwalbennester vor Eintreffen der Vögel gründlich zu reinigen.

Dr. P. Sack (Offenbach a. M.).

Pelecotoma fennica Payk.

Die Familie der Rhipiphoriden ist immer dem Coleopterologen eine interessante gewesen; gehört sie doch zu den wenigen, die Schmarotzer anderer Insekten sind. In ihrem Körperbau den Mordelliden am nächsten stehend, unterscheidet sie sich doch sicher von dieser Familie durch die Fühler, welche bei den ♂ gekämmt, bei den ♀ gesägt sind.

Zuerst wurde ich auf diese Familie aufmerksam, als mir der Aufsatz von Gradl über *Metoëcus paradoxus* in der „Stettiner entom. Zeitung“ vor Augen kam. Zum anderen wurde mein Interesse rege, als ich

im „Entomologischen Jahrbuch“ von Krancher. Jahrgang 1894, aus der Feder Schilkskys las: „Weniger bekannt dürfte hingegen sein, daß man die seltene *Pelecotoma fennica* nur vor Sonnenaufgang in den Bohrlöchern alter Weiden sammelt“. Als ich nun gar aus dem Staudinger'schen Katalog erfuhr, daß dieser Käfer in Posen gesammelt worden, da stand bei mir fest, daß ich ihn auch finden mußte. — Freilich früh vor Sonnenaufgang sammeln, das würde mir schwer werden! Bald war eine mit alten Weiden bestandene Örtlichkeit gefunden, und nun galt es den Juli, den Flugmonat nach dem

Handbuch von Bau, zu erwarten. Es war am 26. Juni, als ich nachmittags 2 Uhr an diesen mit Bohrlöchern versehenen Weiden vorbei kam und sie näher betrachtete. Sollten sie doch in wenigen Tagen eines sehr frühen Besuches teilhaftig werden! Doch, was ist das! Ist das *Anaspis* oder *Pelecotoma*, was da in einer Vertiefung stillsitzt? Kaum ist das Tierlein in der Sammelflasche verschwunden, so kommt aus einem Bohrloch ein Paar gekämmter Fühler und wirklich ein *Pelecotoma*-♂ zum Vorschein. Daß ihm, den ich in der ersten Freude sicher und fest ergriff, einige Beine ausgingen, machte ihn mir nicht weniger wertvoll. — Fast täglich wurden nun die Besuche wiederholt, und ich stellte dadurch die Flugzeit für Posen in den beiden ganz verschieden gearteten Jahren 1897 und 1898 auf die letzte Woche des Juni und die erste des Juli fest. Die Tageszeit des Erscheinens war ebenfalls sehr

beschränkt, nämlich von 1½ bis 2½ Uhr nachmittags.

Endlich wollte ich auch über die Entwicklung näheres erfahren. Die Bohrlöcher stammten zum Teil von *Ptilinus pectinicornis* L., zum Teil von einer kleinen Wespe, die Herr Dr. Rudow als die Töpferwespe, *Trypoxylon clavicerum* Lep., zu bestimmen die Güte hatte. Nur die Bohrlöcher der Töpferwespe wurden besucht. Nie habe ich einen Versuch von *Pelecotoma* gesehen, selbst Bohrlöcher zu fertigen, wie ich dies von der an gleichen Orten vorkommenden und nahe verwandten *Tomoxia biguttata* zu beobachten Gelegenheit hatte. Es ist also höchstwahrscheinlich, daß *Pelecotoma* ein Schmarotzer der Töpferwespe ist, zumal ja die nächsten Verwandten sämtlich Schmarotzer sind. Jedenfalls werde ich noch versuchen, dies aufzuklären.

E. Schumann (Posen).

Thecla ilicis var. *cerri* Hb.

Eine von Hübner benannte Varietät des Weibchens von *Thecla ilicis*, bei welchem die Binde oder der Quersfleck auf der Oberseite des Vorderflügels rötlich gelb und scharf begrenzt ist, wurde hier in wenigen Exemplaren im vorigen Sommer am sogenannten „Rotzberg“, einem Höhenzug aus Muschelkalk westlich von Hildesheim, gefangen. Es dürfte diese Form des Weibchens im Süden häufiger sein oder die Normalform selbst bilden, bei uns gehört sie zu den Seltenheiten. Die hier vorkommende gewöhnliche Form des Weibchens von *Th. ilicis* hat eine verschwommene oder sogar völlig fehlende Binde von schmutzigem Ockergelb, welche, wo sie auftritt, unregelmäßig abgegrenzt in den dunklen Grundton der Flügel übergeht. Auch kommen Weibchen vor, welche nur geringe Spuren von gelber Farbe auf der

Oberseite der Vorderflügel zeigen. *Th. ilicis* ist im Jahre 1898 in der Umgegend von Hildesheim ein ziemlich häufiges Tierchen gewesen, und unter den hier gefangenen Exemplaren befindet sich ein kleines Weibchen mit wenigem Gelb, noch kleiner als *Th. acaciae*, eine Art, die ich noch nicht angetroffen habe. Der kalkige Boden des „Rotzberges“ und des „Finkenberges“ bietet einen günstigen Standort für die Zipfel-Falter und Bläulinge. Außer den gewöhnlicheren Lycaeniden haben wir *minima*, *semiargus* und *arion* hier mehrfach erbeutet. An diesem Platze ist im vergangenen Sommer auch die seltene *Thyris fenestrella*, an Blumen sitzend oder um *Clematis*-Ranken schwirrend, gefangen worden.

Prof. A. Radcliffe Grote (Hildesheim).

Einige merkwürdige Bienenbauten. I.

Die Hautflügler sind mehr als andere Insekten für ihre Brut besorgt, indem sie für dieselbe besondere Schutzwände gegen die Unbilden der Witterung herstellen. Allgemeiner bekannt sind in dieser Beziehung die Hummeln und einige Arten *Halictus*, wie *quadristrigatus* und *sericeinotus*, welche ihre Zellenhaufen oft mit einer Hülle von fest

durcheinander geflochtenem Moos oder Gras umgeben, passende, bedeckte Vogelnester aussuchen oder Erdhöhlen graben.

Später sind auch bei anderen Bienen ähnliche Gewohnheiten festgestellt worden. *Osmia bicolor*, *fuciformis* und *nigriventris* leben sowohl in selbstgegrabenen Erdhöhlen, als auch in Holzlöchern und können Erd-

zellen bauen, wählen aber auch mit Vorliebe leere Gehäuse von *Helix*-Arten, welche sie mit ihren Zellen ausfüllen. Dies war schon längere Zeit bekannt, und besonders in den südlichen Gegenden Deutschlands konnte man bewohnte und schon ausgeschlüpfte derartige Gehäuse häufig auffinden.

Neuerdings beobachtete Friese in Innsbruck einen eigentümlichen Bau, nämlich ein von *Osmia* bewohntes, mit Kiefernadeln und Moos als Schutzhülle umgebenes Schneckenhaus. Kurze Zeit nachher gelang es auch

mir, in den Wäldern Tirols dieselbe Entdeckung zu machen; sowohl *Helix nemorum*, als auch *pomatia* fand ich mit einem dicken Schutzpanzer umgeben und von Osmien bewohnt. Anfangs glaubte ich an eine zufällige Zusammenpackung des Baustoffes durch heruntergetropftes Kiefernharz; als aber ein Bau geopfert war, zeigte sich eine Regelmäßigkeit in dessen Anordnung, der alle Zufälligkeiten ausschließt.

Prof. Dr. Rudow (Perleberg).

Ein Falter von *Vanessa antiopa* L. mit dem Kopf der Raupe.

Bei der Lektüre von H. A. Hagens „Insect Deformities“*), wo eine Anzahl von Fällen beschrieben wird, in denen der Kopf der Raupe noch im Falterstadium erhalten ist, erinnere ich mich eines ähnlichen, von mir beobachteten Falles, den ich um so eher hier festlegen möchte, als das betreffende Exemplar mir leider verloren gegangen ist und ich andererseits zugleich über die zugehörige Puppe einiges mitteilen kann.

Obwohl Hagen annimmt, daß dergleichen nicht so selten vorkommen dürfte, waren doch bis zu seiner Publikation außer von *Bombyx mori*, wo solche und ähnliche Mißbildungen anscheinend häufiger beobachtet werden, nur neun solcher Fälle bei Schmetterlingen (ferner zwei bei Schmetterlingspuppen, drei bei Käfern und ein Fall bei einer Fliege) bekannt, und auch Westwood bringt 1879**) nichts Neues bei. Ob seither vielleicht in irgend einem Sitzungsbericht oder einer Vereinszeitschrift ein entsprechender Fall mitgeteilt ist, kann ich nicht mit Gewißheit verneinen, mir ist weiter keiner bekannt geworden, obgleich ich seit längerer Zeit auf ähnliche Mitteilungen besonders achte.

In meinem Falle handelte es sich nun, wie in dem schon 1839 von Zeller in der „Isis“ mitgeteilten, dann von Hagen und Westwood a. a. O. wieder erwähnten um eine *Vanessa antiopa* L., welche im Sommer 1892 hier in Königsberg mit einer größeren Anzahl normaler Tiere aus derselben Brut

erzogen wurde. Die Raupen lebten auf einer Birke im Garten und verpuppten sich an der Leiste eines Bretterzaunes, von der ich die fertigen Puppen abzunehmen pflegte. Eines Tages nun bemerkte ich, daß bei einer derselben der schwarze Raupenkopf wie eingeklemmt zwischen den beiden kegelförmigen Spitzen der Kopfhülse sitzen geblieben war, und daß, augenscheinlich in Verbindung mit dieser Thatsache, die Bedeckung der Puppe auf der Bauchseite in der Mittellinie klaffte. Hier spannte sich nur eine dünne, nicht oder höchstens ganz schwach chitinierte Lamelle aus, durch welche man die grüne Hämolymphe deutlich durchschimmern sah. Auch später wurde hier kein festes Chitin abgeschieden, und die Puppe sah aus, als wäre sie von der Bauchseite her gespalten und die beiden Hälften etwas auseinandergebogen worden, in welcher Stellung dann eine Vernarbung eingetreten wäre. Sie war infolgedessen etwas breiter als normal.

Der Schmetterling, dessen Ausschlüpfen ich mit einer gewissen Spannung erwartete, wuchs in allen übrigen Teilen zu einem beinahe auffallend großen und sehr schön gefärbten Exemplar aus, nur daß er eben statt des normalen Kopfes immer noch die Kopfkapsel der Raupe trug. Ob diese nur, wie in Zellers Fall, die normal entwickelten Teile bedeckte, oder wie bei der von O. F. Müller schon 1764 beobachteten *Psilura monacha* (siehe Hagen) wirklich die einzige äußere Bedeckung des Kopfes bildete, kann ich leider nicht sagen, da, wie schon erwähnt, das Exemplar nicht mehr vorhanden ist.

P. Speiser (Königsberg i. Pr.).

*) Memoirs of the Mus. of Comparison Zoology at the Harvard College. Vol. II, No. 9. Cambridge, Mass. May 1876.

**) „On some unusual monstrous Insects.“ Transact. Entom. Society London, 1879, p. 219 ff. tab. VI—VII.

Die landwirtschaftlichen Schädlinge Ungarns. III.

E. *Hemiptera*. *Eurydema ornatum* L. (Kohlarten), *Deltocephalus striatus* L. (Weizen), *Psylla pyrisuga* Först. (Birnbäume), *Siphonophora granaria* Kirby (Herbstsaaten), *S. ulmariae* Schrk. (Erbsen), *Toxoptera granum* Rond. (Hafer, Gerste), *Mytus cerasi* F. (Kirschbaum), *Aphis brassicae* L. (Raps), *A. mali* F. (Apfelbäume), *A. medicaginis* Koch. (Klee), *A. papaveris* F. (Rüben), *A. persicae* (Pflirsich- und Mandelbäume), *Schizoneura lanigera* Hausm. (Obstbäume), *Sch. venusta* Pass. (Getreide), *Tetraneura ulmi* de Geer (Getreide, Mais), *Forda marginata* Koch. (Weizen, Gerste), *Tychaea phaseoli* Pass. (Bohnen), *Phylloxera vastatrix* Planch. (Reben), *Diaspis ostreaeformis* Curt. (Birn- und Apfelbäume), *Mytilaspis pomorum* Bouché (Birn- und Apfelbäume), *Lecanium cymbiforme* Targ. (Maulbeerbaum), *Westwoodia hoodei* Lind. (Gerste).

F. *Orthoptera*. *Forficula auricularia* L. (Mais, Obstbäume), *Stauronotus maroccanus* Thnb. (Getreide), *Caloptenus italicus* L. (Getreide, Mais, Klee), *Pachytylus cinerascens* F. (Getreide), *Gryllus campestris* L. (allerlei kultivierte Pflanzen), *Gr. desertus* Pall. (Tabak, Reben), *Gryllotalpa vulgaris* L., *Hoplothrips sticticus* Halid. (Getreide).

Über diese saubere Gilde wurden bei obengenannter Stelle 424 Schädigungsfälle angezeigt. Welch ungeheure Schäden dieselbe verursacht, geht daraus hervor, daß zufolge der Schäden von *Tortrix pilbriana* im Jahre 1885 in elf Gemeinden des Komitates Temes über 40 000 fl., in der Stadt Weißkirchen in den Jahren 1879, 1880, 1882 an 32 000 fl. und in Werschetz allein von 1876 bis 1883 über 46 000 fl. Steuern erlassen und abgeschrieben wurden.

L. v. Aigner-Abafi (Budapest).

Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Willem, Victor: *Description de Prestwichia aquatica* Lubbock. In: „Bulletin scientifique de la France et de la Belgique“. Tome XXX, p. 265—272. Planche XIV, Paris, '97.

Seit Lubbock im Jahre 1863 die beiden interessanten, unter Wasser lebenden Chalcidier, *Polynema natans* und *Prestwichia aquatica*, beschrieb, wurde die letztere Art erst im Jahre 1896 durch Enock in England wieder aufgefunden. Im verflossenen Jahre ist dieselbe nun auch vom Verfasser in mehreren Exemplaren bei Gent in Belgien aufgefunden, und veröffentlicht er in vorliegender Arbeit seine Beobachtungen darüber. Den Anfang bildet eine ausführliche Beschreibung, worin unter anderem die Angabe Lubbocks, daß die Art viergliederige Tarsen besitze, dahin berichtigt wird, daß nur drei Tarsenglieder vorhanden sind. Genaue Beschreibung und Abbildung findet ein eigenartiges Organ, welches am dritten Tarsengliede sitzt und dem Tiere die Fortbewegung auf glatten, feuchten Flächen erleichtert, indem es dann gewissermaßen als Saugnapf wirkt, während es beim Gehen auf trockenem, unebenem Boden außer Gebrauch tritt.

Während Lubbock für *Polynema natans* die Anwesenheit eines Trachealsystems angiebt, stellt Ganin, ein späterer Beobachter dieser Art, ein solches in Abrede. Der Verfasser konstatiert nur bei *Prestwichia aquatica* das Vorhandensein eines Trachealsystems, sowie eines Paares Metathoracalstigmien und schließt daraus, daß auch Lubbocks Beobachtung für *Polynema natans* richtig sei.

Nach Enock gehört *Prestwichia* zur Familie der *Mymaridae*; da nun die Gattung drei Tarsenglieder besitzt, so kann sie zu keiner der beiden in dieser Familie bisher aufgestellten Unterfamilien, *Mymarinae* mit vier, *Gonatocerinae* mit fünf Tarsengliedern, gehören. Die bedeutende Verschiedenheit der Genitalorgane bei ♂ und ♀ von *Prestwichia* von denen der *Proctotrupidae* führt den Verfasser zu dem Schlusse, daß die von Ashmead vorgenommene Trennung der *Mymaridae* von den *Proctotrupidae* endgiltig beibehalten werden sollte, falls bei allen Mymariden diese Organe gleich abweichend gebaut seien.

Der Verfasser, welcher die Tiere in einem Aquarium beobachtet hat, stellt fest, daß dieselben in den Eiern einer *Agrion*-Art schmarotzen. Ihre Fortbewegung unter Wasser geschieht in der Weise der Hydrachniden, indem sie mit den Beinen rudern; sie vermögen sich aber auch sowohl an Pflanzen im Wasser und an den Wänden ihres Behälters, wie auch auf der Oberfläche des Wassers fortzubewegen. Die Tierchen direkt fliegend zu beobachten, glückte dem Verfasser nicht, doch schließt er aus der Flügelbildung und der geographischen Verbreitung der Art, daß die ♀ sehr wohl fliegen können, was bei den mit stummelhaften Flügeln versehenen ♂ natürlich ausgeschlossen ist.

Ernst Clément (Hannover).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Mitteilungen. 153-156](#)